

Indiana Tribune.

— Geschäft —
Täglich, Wöchentlich u. Sonntags.

Office: 120 S. Marylandstr.

Die tägliche „Tribüne“ kostet nur den Zoll der 12 Cents per Woche, die Sonntags „Tribüne“ kostet 15 Cents. Der Post zugeschickt in Vorauflage 15 Cents pro Jahr.

Indianapolis, Ind., 11. April 1884.

Die Steinmann-Katastrophe.

Die letzten Nachrichten aus Halifax in Neu-Schottland konstatieren, daß der Untergang des Dampfers Daniel Steinmann lediglich die Folge eines verhängnisvollen Zertrümmerns des Capitans Schoonhauer gewesen ist. Jener Teil der Kiste von Nova Scotia ist mit Beleuchturkunnen und Rebelsignalen so vollständig ausgestattet, daß er so sicher wie irgend eine Kiste in der Welt genannt werden muß. Der genannte Capitan hat die Fahrt nach Halifax schon früher zweimal gemacht, aber trotzdem den furchtbaren Tribune begangen, daß er das Licht des Leuchtturms auf der Insel Sambro für das Scheibeto-Signal gehalten hat. Nur so war es möglich, daß er sein Schiff direkt auf die Klippen vor der Insel Sambro stieß. Am Nachmittage des 3. April war es ziemlich gefährlich gewesen, auf der Insel hatte man dabei das Metzelshorn in den vorgeschriebenen Zwischenräumen erklingen lassen, gegen Abend hatte sich jedoch das Wetter aufgelöst und die Hornsignale waren eingestellt. Der „Steinmann“ fuhr in Folge des Kurzes, den ihm der Capitan gegeben hatte, zunächst nur leicht auf den Klippen auf, verlor bei einem zweiten Stoß wieder und schwankte und erhielt durch den dritten Stoß einen Letzten Rumpf, der sein sofortiges Sinken zur Folge hatte.

Der Capt. Schoonhauer, welcher sich noch auf der Insel Sambro aufhielt, um bei der Entfernung der Leichen und der Fracht aus dem Schiffe behilflich zu sein, bat über die Vorsorge, welche der entsprechende Katastrophe vorzusorgen, folgende Angaben gemacht:

Wir hatten eine höchst günstige Reise gehabt und waren genau 13½ Tage auf See, als das Unglück sich ereignete. Am Abend des 3. April gegen 6 Uhr glaubte ich das Scheibeto-Signal vor mir zu haben und ungefähr 25 Meilen vom Lande entfernt zu sein; ich ließ weiter nach Westen. Es war immer noch nebelig und regnete, jedoch nur in kurzen Zwischenräumen; ein paar Blitze erhellteten mitunter grell die Umgebung. Ich ließ allmählich loschen; 9 Uhr 25 Minuten nach das Signallicht deutlich hervor, verblieb für 1 Minuten, und wurde dann wieder sichtbar. Ich glaubte noch immer, das Scheibeto-Licht vor mir zu haben und beobachtete die angekommenen Rückungen bei. Das Licht zeigte damals 20 Faden Fahrwasser. Einige Minuten nach 10 Uhr wurde mir klar, daß ich das Licht aus Sambro vor mir habe; gleichzeitig tauchte ungefähr 4 Kompassstriche vom Steuerbord, also rechts von mir, das Licht von Scheibeto auf, das Licht zeigte 26 Faden Tiefe. Ich gab den Befehl, sofort nach rechts abzufallen, aber es war zu spät, taumelte ein Minute schwer rammte das Schiff auf, wurde aber wieder flott und ich ließ die Anter fallen. Passagiere und Mannschaft stürzten auf das Deck und ich befahlte den ersten und den zweiten Offizier, die Rettungsboote in's Wasser zu lassen und die Frauen und Kinder in solchen unterzubringen.

Das Schiff wurde von den Wogen festig hin und her geworfen und schleppte die Anter nach. Wir näherten uns der Hauptgruppe der Klippen, was ich an der beständigen Brandung über denselben erkennen konnte. Da erhielt das Schiff den zweiten Stoß, eine Sturzsee schlug über das Deck und ich befahlte den ersten und den zweiten Offizier, die Rettungsboote in's Wasser zu lassen und die Frauen und Kinder in solchen unterzubringen.

Das Schiff wurde von den Wogen festig hin und her geworfen und schleppte die Anter nach. Wir näherten uns der Hauptgruppe der Klippen, was ich an der beständigen Brandung über denselben erkennen konnte. Da erhielt das Schiff den zweiten Stoß, eine Sturzsee schlug über das Deck und ich befahlte den ersten und den zweiten Offizier, die Rettungsboote in's Wasser zu lassen und die Frauen und Kinder in solchen unterzubringen. Ein glatter Konversationster, der die größten Vorstellungen mit verbündlicher Miene vorträgt, ist eben nicht jeder. Zumal in einer Zeit, wo die Regierungen nicht mehr vornehmen können. Außerdem muß um jene Zeit eine ungewöhnlich starke Meereströmung nach Osten stattgefunden haben, und endlich handeln meine Companie unter irgend einem die Richtung der Abenteuer ablenkenden Einfluß, den ich mir nicht erklären kann. Der „Steinmann“ führte 1,400 Tonnen Fracht und hatte einen Tiefgang von 22½ Fuß 6 Zoll.

Alle übrigen Umstände, die mit dem grauenhaften Schiffbruch zusammenhängen, hat der Telegraph berichtet. Mit der Kartiere des unglücklichen, aber jedenfalls auch fabelhaften Capitäns ist es natürlich für immer vorbei; — aber dies ist dem durchaus keinen Stein trocken. Kein Beispiel wenigstens anderes Seecapitäne zur Warnung dienen.

Bohnen.

Eine höchst weise Entscheidung hat jeden der Schakamtssekretär getroffen. Bohnen konnten bisher zollfrei eingeführt werden. Königlich importierte eine Firma in Philadelphia eine Ladung Bohnen, von welcher der Hafencollector einen Zoll von 20 Prozent ad valorem verlangte. Das Handlungshaus riet die Entscheidung des Bundesgerichtes an, und Herr Folger hat soeben die Forderung der Zollbehörde als vollständig mit den Bestimmungen des Tarifgesetzes im Einklang bezeichnet. Diese Entscheidung ist

ebenso gründlich als scharfünig und besagt: Bohnen sind keine Samenarten, die in Gärten ausgesetzt oder gepflanzt werden. Bohnen werden aber meist auf Feldern angebaut. Laut der eigenen Erklärung der Importeure sind sie in dem hier in Frage kommenden Falle zur Vergebung bestimmt. Trotzdem kann man aber die Bohnen auch nicht unter die Vegetabilien, oder Gemüse oder sonstigen Pflanzenspezies rechnen, denn sie sind meist dazu bestimmt, aus ihnen Gemüse zu ziehen. Also Bohnen sind weder Samenarten, seeds, noch Gemüse, vegetables, und müssen einen Zoll von 20 Prozent ihres Wertes entrichten.

Die Farmer in den Neu-England-Staaten jubeln über diese Entscheidung. Bohnen ist über den Stoff seiner „sicheren Bohnen“, wie Oliver Wendell Holmes diesen Wörtern mit zarter Ausprägung auf den Gott der Wissenschaften, die Wissenschaft, aber sich für ein Rathsel mehr gestellt. Wenn Bohnen weder Samenarten, noch Vegetabilien sind, — was sind sie dann? Sind zu Fasern, Mineralien, Kunstwerke oder Exponaute der Literatur? Die Bohnen sind die größten Philologen des Landes und tragen die Bohnen am meisten; geboren lebte daher etwa in das Gebiet der Philosophie? Oder sind sie Reptilien, weil aus ihnen Suppe gekocht wird, wie aus den Schildkröten? Die Entscheidung thut aber auch anderen einheimischen Bohnen empfindlichen Schaden und deshalb haben sich die Farmer in Neu-England zu frust geäußert. Wir wissen nicht, was Bohnen sind. Welcher verständige Mann wird einen Artikel verzeihen, oder den Genuss desselben Frau und Kindern gestatten, von dem er nicht weiß, was es ist?

Parlamentarier der Aufstand.

Als neulich dem Reichskanzler im Reichstage aus den Reihen der deutschfreundlichen Partei ein „Punkt“ entgegengelebt wurde, ging ein mit Entschließung gemischtes Beiblatt durch die gesamte Presse. Dieser unbekannte Kritiker wurde so als eine Art Wiederholung hingestellt, der in dem pater patriae sein eigenes katerlanisches Reich beschwore. Ein besonders geistreiches Reptil rechnete mit fabrikatorischer Geiswidgeit aus, die deutsch-freundliche Kartei, weil sie nicht sofort ihren Stand erhielt, arbeitet und sich selbst habe, sei mit dem kundtundbeabsichtigten Bemühen anonyme Verkündung beladen, mit dem den entzückten Reichskanzler den unbekannten Kritikern bedachte. Auch wurden allerlei tiefdrückliche Betrachtungen über die Frage angelöst, was denn wohl die Engländer, Franzosen, Amerikaner und andere gelebte Wölfe über die Deutschen denken, die ihnen Reichskanzler so behandeln, bzw. so behandeln lassen. Bei läufig bemerkte, eine recht müßige Frage, da unter Nachbarn vermutlich niemand soviel nicht denkt, in London und im Pariser Parlament und im Washingtoner Repräsentantenhaus herrschte zwischen ein weit ungenügender Dorf gegenüber dem Minister als in Berlin, und die Regierungsmitglieder nehmen einen kleinen „Schwund“ oder rechts von mir, das Licht von Scheibeto auf, das Licht zeigte damals 20 Faden Fahrwasser. Einige Minuten nach 10 Uhr wurde mir klar, daß ich das Licht aus Sambro vor mir habe; gleichzeitig tauchte ungefähr 4 Kompassstriche vom Steuerbord, also rechts von mir, das Licht von Scheibeto auf, das Licht zeigte 26 Faden Tiefe. Ich gab den Befehl, sofort nach rechts abzufallen, aber es war zu spät, taumelte ein Minute schwer rammte das Schiff auf, wurde aber wieder flott und ich ließ die Anter fallen. Passagiere und Mannschaft stürzten auf das Deck und ich befahlte den ersten und den zweiten Offizier, die Rettungsboote in's Wasser zu lassen und die Frauen und Kinder in solchen unterzubringen.

Das Schiff wurde von den Wogen festig hin und her geworfen und schleppte die Anter nach. Wir näherten uns der Hauptgruppe der Klippen, was ich an der beständigen Brandung über denselben erkennen konnte. Da erhielt das Schiff den zweiten Stoß, eine Sturzsee schlug über das Deck und ich befahlte den ersten und den zweiten Offizier, die Rettungsboote in's Wasser zu lassen und die Frauen und Kinder in solchen unterzubringen. Ein glatter Konversationster, der die größten Vorstellungen mit verbündlicher Miene vorträgt, ist eben nicht jeder. Zumal in einer Zeit, wo die Regierungen nicht mehr vornehmen können. Außerdem muß um jene Zeit eine ungewöhnlich starke Meereströmung nach Osten stattgefunden haben, und endlich handeln meine Companie unter irgend einem die Richtung der Abenteuer ablenkenden Einfluß, den ich mir nicht erklären kann. Der „Steinmann“ führte 1,400 Tonnen Fracht und hatte einen Tiefgang von 22½ Fuß 6 Zoll.

Der Befehl, sobald nach rechts abzufallen, aber es war zu spät, taumelte ein Minute schwer rammte das Schiff auf, wurde aber wieder flott und ich ließ die Anter fallen. Passagiere und Mannschaft stürzten auf das Deck und ich befahlte den ersten und den zweiten Offizier, die Rettungsboote in's Wasser zu lassen und die Frauen und Kinder in solchen unterzubringen.

Das Schiff wurde von den Wogen festig hin und her geworfen und schleppte die Anter nach. Wir näherten uns der Hauptgruppe der Klippen, was ich an der beständigen Brandung über denselben erkennen konnte. Da erhielt das Schiff den zweiten Stoß, eine Sturzsee schlug über das Deck und ich befahlte den ersten und den zweiten Offizier, die Rettungsboote in's Wasser zu lassen und die Frauen und Kinder in solchen unterzubringen. Ein glatter Konversationster, der die größten Vorstellungen mit verbündlicher Miene vorträgt, ist eben nicht jeder. Zumal in einer Zeit, wo die Regierungen nicht mehr vornehmen können. Außerdem muß um jene Zeit eine ungewöhnlich starke Meereströmung nach Osten stattgefunden haben, und endlich handeln meine Companie unter irgend einem die Richtung der Abenteuer ablenkenden Einfluß, den ich mir nicht erklären kann. Der „Steinmann“ führte 1,400 Tonnen Fracht und hatte einen Tiefgang von 22½ Fuß 6 Zoll.

Der Befehl, sobald nach rechts abzufallen, aber es war zu spät, taumelte ein Minute schwer rammte das Schiff auf, wurde aber wieder flott und ich ließ die Anter fallen. Passagiere und Mannschaft stürzten auf das Deck und ich befahlte den ersten und den zweiten Offizier, die Rettungsboote in's Wasser zu lassen und die Frauen und Kinder in solchen unterzubringen.

Das Schiff wurde von den Wogen festig hin und her geworfen und schleppte die Anter nach. Wir näherten uns der Hauptgruppe der Klippen, was ich an der beständigen Brandung über denselben erkennen konnte. Da erhielt das Schiff den zweiten Stoß, eine Sturzsee schlug über das Deck und ich befahlte den ersten und den zweiten Offizier, die Rettungsboote in's Wasser zu lassen und die Frauen und Kinder in solchen unterzubringen. Ein glatter Konversationster, der die größten Vorstellungen mit verbündlicher Miene vorträgt, ist eben nicht jeder. Zumal in einer Zeit, wo die Regierungen nicht mehr vornehmen können. Außerdem muß um jene Zeit eine ungewöhnlich starke Meereströmung nach Osten stattgefunden haben, und endlich handeln meine Companie unter irgend einem die Richtung der Abenteuer ablenkenden Einfluß, den ich mir nicht erklären kann. Der „Steinmann“ führte 1,400 Tonnen Fracht und hatte einen Tiefgang von 22½ Fuß 6 Zoll.

Alle übrigen Umstände, die mit dem grauenhaften Schiffbruch zusammenhängen, hat der Telegraph berichtet. Mit der Kartiere des unglücklichen, aber jedenfalls auch fabelhaften Capitäns ist es natürlich für immer vorbei; — aber dies ist dem durchaus keinen Stein trocken. Kein Beispiel wenigstens anderes Seecapitäne zur Warnung dienen.

Völkerwanderungen.

Aus einem Berichte, der kürzlich dem englischen Parlamente vorgelegt wurde, ergibt sich die auf den ersten Blick eigentlich scheinende Thatsache, daß in das Reich, welches alljährlich Hunderttausende seiner Bewohner an überseeische Erdteile abgibt, auch eine sehr bedeutende Einwanderung stattfindet.

Während des Jahres 1883 kamen mehr als 100,000 Ausländer nach Großbritannien, um sich dauernd dasebst niederzulassen. Gleichzeitig belief sich die Auswanderung auf 398,000 Seelen, also nahezu das Doppelte der Einwanderung. Warum also, wenn 400,000 Unterthanen ihrer Majestät die Heimat zu eng geworden ist, halten andererseits 100,000 Ausländer das anscheinend überwältigende Reich für einen wünschenswerten Aufenthaltsort?

Es wird in dem Berichte nachgewiesen,

dass ein Vorwand ist, dessen sich die Compagnien bedienen, ist durch die Erfahrungen in Deutschland nachgewiesen. Die Küste von Nova Scotia.

Die felsumgürtete Küste Nova Scotia's hat sich schon für manches Schiff verderblich erwiesen. Am 21. November 1859 ist an jener Küste auf der Höhe von Gaspéboro der britische Dampfer „Indian“, welcher von Liverpool nach Portland, Me., bestimmt war, untergegangen, wobei drei Menschenleben einbüßten. Ein viel größeres Unglück ereignete sich am 19. Februar 1860 auf der Höhe von Kap Sable; der ebenfalls von Liverpool nach Portland, Me., bestimmt britische Dampfer „Hungarian“ schwerte dort und 205 Menschen gingen dabei zu Grunde. Am 4. Februar 1863 ist der von New York nach Liverpool bestimmt Dampfer „Georgia“ auf der Höhe von Sable Island gesunken, wobei 100 Menschenleben verloren gingen.

In die Küste vieler dieser Abreisen treten nun Leute, denen England im Vergleich zu ihrer eigenen Heimat große Vortheile bietet.

Die britische Lebenshaltung steht relativ eben so hoch über der osteuropäischen, wie die amerikanische oder australische über der britischen. Leichtige Juwelen sind nach Frankreich und der Schweiz statt.

Die Preisgestaltung ist sehr verschieden.

Unterirdische Drahtleitungen.

Wie wir bereits erwähnten, hat der Senat des Staates New York ein Gesetz angenommen, welches in Städten von mehr als 500,000 Einwohnern die unterirdische Legung aller elektrischen Leitungsdrahte verfügt. Die Compagnien machen gegen eine derartige Legung der Drähte an einer Stelle die Vollständigkeit der ersten Anlage, sodann aber den weiteren Einbau geltend, daß die unterirdischen Leitungen schwer zu kontrollieren und ebenfalls nur mit großem Kostenaufwand zu reparieren seien. Die Hälfte der leichten Einbände wird durch den letzten Jahresbericht der deutschen Reichs-Telegraphenverwaltung glänzend widerlegt. Im deutschen Reich handelt es sich bekanntlich nicht um unterirdische Leitungen, die auf die großen Städte beschränkt sind, sondern auf Leitungen, die im Abstand von 37,000 Kilometern oder 23,245 engl. Meilen in regelmäßigen Intervallen verlaufen. Die unterirdischen Linien waren nach dem Bericht der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung zunächst nur dazu bestimmt, die unmittelbare Correspodenz der großen Verbindungen zu ermöglichen, während die restlichen Leitungen, die auf die kleinen Städte und Orte beschränkt sind, durch die Sprache nicht mächtigen Knaben auf Kosten eines kleinen Mangels an Kohlen auf dem Dampfer „Atlantic“ schwere.

Was nun die ursprünglich auch in Deutschland gelegte Befürchtung anlangt, daß es schwer sein werde, unter einer Nachbarschaft, die von den 20 Meilen entfernten Halbsachen anlegen, um Kohlen einzunehmen, doch ehe dies geschehen sollte, hatte das gräßliche Unglück sich zugetragen. Am 5. Juli 1873 ist der von Liverpool nach New York bestimmt deutsche Dampfer „City of Washington“, 70 Meilen von Sambro entfernt, untergegangen; die Passagiere und Mannschaft wurden gerettet. Am 30. November 1883 wurde der britische Dampfer „Cedar Grove“, von London nach Salford unterwegs, auf der Höhe von Sambo untergegangen, wobei fünf Menschen ihr Leben einbüßten. Noch mehrere andere Schiffe brachten bei denen jedoch Berlin an Menschenleben nicht zu verlieren, was durch Intervention des Kükens mit den neuen Preisen abgehalten werden.

Der Panamaer „Star und Herald“ entnahm einen mexikanischen Blatte die nachfolgende Geschichte: Im Santa Rosa Gebirge in der Nähe der Stadt Tancanhu, im mexikanischen Staate San Luis Potosi, wurde furchtbar ein wilder, der Sprache nicht mächtiger Knabe aufgefunden. Man brachte ihn nach Tancanhu und zwar in einen mit einem starken Zaun verhüllten Garten. Er verlor hierfür gern die Freude, was durch die Wiederholung des gleichen Geschehens wiederholt wurde.

Was nun die ursprünglich auch in Deutschland gelegte Befürchtung anlangt, daß es schwer sein werde, unter einer Nachbarschaft, die von den 20 Meilen entfernten Halbsachen anlegen, um Kohlen einzunehmen, doch ehe dies geschehen sollte, hatte das gräßliche Unglück sich zugetragen. Am 5. Juli 1873 ist der von Liverpool nach New York bestimmt deutsche Dampfer „City of Washington“, 70 Meilen von Sambro entfernt, untergegangen; die Passagiere und Mannschaft wurden gerettet. Am 30. November 1883 wurde der britische Dampfer „Cedar Grove“, von London nach Salford unterwegs, auf der Höhe von Sambo untergegangen, wobei fünf Menschen ihr Leben einbüßten. Noch mehrere andere Schiffe brachten bei denen jedoch Berlin an Menschenleben nicht zu verlieren, was durch Intervention des Kükens mit den neuen Preisen abgehalten werden.

Der Panamaer „Star und Herald“ entnahm einen mexikanischen Blatte die nachfolgende Geschichte: Im Santa Rosa Gebirge in der Nähe der Stadt Tancanhu, im mexikanischen Staate San Luis Potosi, wurde furchtbar ein wilder, der Sprache nicht mächtiger Knabe aufgefunden. Man brachte ihn nach Tancanhu und zwar in einen mit einem starken Zaun verhüllten Garten. Er verlor hierfür gern die Freude, was durch die Wiederholung des gleichen Geschehens wiederholt wurde.

Der Panamaer „Star und Herald“ entnahm einen mexikanischen Blatte die nachfolgende Geschichte: Im Santa Rosa Gebirge in der Nähe der Stadt Tancanhu, im mexikanischen Staate San Luis Potosi, wurde furchtbar ein wilder, der Sprache nicht mächtiger Knabe aufgefunden. Man brachte ihn nach Tancanhu und zwar in einen mit einem starken Zaun verhüllten Garten. Er verlor hierfür gern die Freude, was durch die Wiederholung des gleichen Geschehens wiederholt wurde.

Der Panamaer „Star und Herald“ entnahm einen mexikanischen Blatte die nachfolgende Geschichte: Im Santa Rosa Gebirge in der Nähe der Stadt Tancanhu, im mexikanischen Staate San Luis Potosi, wurde furchtbar ein wilder, der Sprache nicht mächtiger Knabe aufgefunden. Man brachte ihn nach Tancanhu und zwar in einen mit einem starken Zaun verhüllten Garten. Er verlor hierfür gern die Freude, was durch die Wiederholung des gleichen Geschehens wiederholt wurde.

Der Panamaer „Star und Herald“ entnahm einen mexikanischen Blatte die nachfolgende Geschichte: Im Santa Rosa Gebirge in der Nähe der Stadt Tancanhu, im mexikanischen Staate San Luis Potosi, wurde furchtbar ein wilder, der Sprache nicht mächtiger Knabe aufgefunden. Man brachte ihn nach Tancanhu und zwar in einen mit einem starken Zaun verhüllten Garten. Er verlor hierfür gern die Freude, was durch die Wiederholung des gleichen Geschehens wiederholt wurde.

Der Panamaer „Star und Herald“ entnahm einen mexikanischen Blatte die nachfolgende Geschichte: Im Santa Rosa Gebirge in der Nähe der Stadt Tancanhu, im mexikanischen Staate San Luis Potosi, wurde furchtbar ein wilder, der Sprache nicht mächtiger Knabe aufgefunden. Man brachte ihn nach Tancanhu und zwar in einen mit einem starken Zaun verhüllten Garten. Er verlor hierfür gern die Freude, was durch die Wiederholung des gleichen Geschehens wiederholt wurde.

Der Panamaer „Star und Herald“ entnahm einen mexikanischen Blatte die nachfolgende Geschichte: Im Santa Rosa Gebirge in der Nähe der Stadt Tancanhu, im mexikanischen Staate San Luis Potosi, wurde furchtbar ein wilder, der Sprache nicht mächtiger Knabe aufgefunden. Man brachte ihn nach Tancanhu und zwar in einen mit einem starken Zaun verhüllten Garten. Er verlor hierfür gern die Freude, was durch die Wiederholung des gleichen Geschehens wiederholt wurde.

Der Panamaer „Star und Herald“ entnahm einen mexikanischen Blatte die nachfolgende Geschichte: Im Santa Rosa Gebirge in der Nähe der Stadt Tancanhu, im mexikanischen Staate San Luis Potosi, wurde furchtbar ein wilder, der Sprache nicht mächtiger Knabe aufgefunden. Man brachte ihn nach Tancanhu und zwar in einen mit einem starken Zaun verhüllten Garten. Er verlor hierfür gern die Freude, was durch die Wiederholung des gleichen Geschehens wiederholt wurde.

Der Panamaer „Star und Herald“ entnahm einen mexikanischen Blatte die nachfolgende Geschichte: Im Santa Rosa Gebirge in der Nähe der Stadt Tancanhu, im mexikanischen Staate San Luis Potosi, wurde furchtbar ein wilder, der Sprache nicht mächtiger Knabe aufgefunden. Man brachte ihn nach Tancanhu und zwar in einen mit einem starken Zaun verhüllten Garten. Er verlor hierfür gern die Freude, was durch die Wiederholung des gleichen Geschehens wiederholt wurde.